

Liebe und Zärtlichkeit

Gedanken zum Evangelium am 11. Sonntag im Jahreskreis

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (7,36-50)

In jener Zeit

³⁶ging Jesus in das Haus eines Pharisäers, der ihn zum Essen eingeladen hatte, und legte sich zu Tisch.

³⁷Als nun eine Sünderin, die in der Stadt lebte, erfuhr, dass er im Haus des Pharisäers bei Tisch war, kam sie mit einem Alabastergefäß voll wohlriechenden Öl

³⁸und trat von hinten an ihn heran. Dabei weinte sie, und ihre Tränen fielen auf seine Füße. Sie trocknete seine Füße mit ihrem Haar, küsste sie und salbte sie mit dem Öl.

³⁹Als der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, das sah, dachte er: Wenn er wirklich ein Prophet wäre, müsste er wissen, was das für eine Frau ist, von der er sich berühren lässt; er wüsste, dass sie eine Sünderin ist.

⁴⁰Da wandte sich Jesus an ihn und sagte: Simon, ich möchte dir etwas sagen. Er erwiderte: Sprich, Meister!

⁴¹Jesus sagte: Ein Geldverleiher hatte zwei Schuldner; der eine war ihm fünfhundert Denare schuldig, der andere fünfzig.

⁴²Als sie ihre Schulden nicht bezahlen konnten, erließ er sie beiden. Wer von ihnen wird ihn nun mehr lieben?

⁴³Simon antwortete: Ich nehme an, der, dem er mehr erlassen hat. Jesus sagte zu ihm: Du hast Recht.

⁴⁴Dann wandte er sich der Frau zu und sagte zu Simon: Siehst du diese Frau? Als ich in dein Haus kam, hast du mir kein Wasser zum Waschen der Füße gegeben; sie aber hat ihre Tränen über meinen Füßen vergossen und sie mit ihrem Haar abgetrocknet.

⁴⁵Du hast mir zur Begrüßung keinen Kuss gegeben; sie aber hat mir, seit ich hier bin, unaufhörlich die Füße geküsst.

⁴⁶Du hast mir nicht das Haar mit Öl gesalbt; sie aber hat mir mit ihrem wohlriechenden Öl die Füße gesalbt.

⁴⁷Deshalb sage ich dir: Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie mir so viel Liebe gezeigt hat. Wem aber nur wenig vergeben wird, der zeigt auch nur wenig Liebe.

⁴⁸Dann sagte er zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben.

⁴⁹Da dachten die anderen Gäste: Wer ist das, dass er sogar Sünden vergibt?

⁵⁰Er aber sagte zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden!

Das Geheimnis der Nähe

Berater und Beratung. Für so ziemlich alles gibt es Beratungsangebote. Bis hinein in die persönlichsten Lebensbereiche. Möglichst sachlich, fachlich und professionell. Woran liegt dieser immer weiter gehende Bedarf an Beratung? Etwa daran, dass uns eines immer mehr abhandengekommen ist: die herzliche Zuwendung von Mensch zu Mensch.

Bei aller sachlich, fachlich und gewiss auch professionellen Beratung braucht der Mensch doch vor allem eines: die innere Gewissheit, von Grund auf angenommen zu sein und von Herzen geliebt.

Jesus hat nicht „professionell“ gearbeitet. Er war auch nicht „fachlich qualifiziert“. Aber er hatte einen aufmerksamen Blick, ein offenes Ohr und ein weites Herz und hat so eines spüren lassen: die Nähe von Mensch zu Mensch ..., die auch Gott nahe bringt.

Jesus hat selbst die Unberührbaren berührt. Diese Zuwendung unbedingter Liebe ermöglicht es dem anderen dann auch anders zu werden. Und das hilft weiter.

Die Liebe kommt immer zuvor

Das muss die Sünderin gespürt haben, sonst hätte sie sich niemals getraut!

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen, nein, Sie liegen zu Tisch. Im Haus einer angesehenen Persönlichkeit. Da nähert sich Ihnen von hinten langsam eine Frau - eine stadtbekannte Sünderin, fällt Ihnen zu Füßen und bricht in Tränen aus. Sie weint so sehr, dass Tränen Ihre Füße benetzen. Die Füße Jesu waren übrigens noch nicht gewaschen worden. Simon, der Pharisäer, war nicht auf die Idee gekommen, Jesus Wasser für seine staubigen Füße zu reichen...

Dafür die Frau- mit Tränen überfließender Reue. Was ist das für ein Reinigungsmittel! Und dann trocknet sie mit ihren Haaren Jesu Füße.

Wie fühlt sich das eigentlich an? Salbt seine Füße mit kostbarem Öl..., beginnt sie zu küssen. Das geht so unglaublich unter die Haut.

Und Jesus lässt all das geschehen. Vor den Augen des Pharisäers. Ein schier unfassbarer Vorgang. Aber aus dieser zärtlichen Begegnung erwächst ein wahres Lebenszeichen der Liebe: Vergebung.

"Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie mir so viel Liebe gezeigt hat." Nicht ein gelungenes Leben ist die Voraussetzung, von Gott geliebt zu werden.

Gottes Liebe ist die Hilfe zu einem gelingenden Leben.

Das Maß des Lebens, das Maß des Glaubens und eben auch das Maß der Vergebung ist allein die Liebe. Die Liebe kommt immer zuerst und sie kommt immer zuvor. Liebe wirkt Wunder!

Gott will Liebe

Diese einfühlsam zärtliche Begegnung zwischen Jesus und dieser Frau mag uns sensibilisieren für unseren eigenen Glauben. Der ja nicht eine Frage des bloßen

Verstandes sein kann. Wir finden den richtigen Zugang zum Glauben nicht, indem wir uns den Kopf zerbrechen in langen Diskussionen und Debatten. Wir brauchen einen Zugang des Herzens zu Gott. Es kann gar nicht anders sein. Denn Gott ist die Liebe... nicht der „liebe Gott“. Er ist ein Gott der Liebe. *„Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“* (1 Joh. 4, 16).

Gott ist die Liebe und die Liebe will leben. So wie wir glauben dürfen, dass Gott uns liebt, so dürfen wir glauben, dass Gott von uns geliebt werden will.

Die Sünderin hat in ihrem Herzen begriffen, dass es Jesus genau darum geht. Uns macht das heutige Evangelium darum Mut, eine Gottesbeziehung der Freundschaft, der Liebe, ja der Zärtlichkeit aufzubauen.

Vielleicht schauen wir in dieser Hinsicht einmal auf unser Beten. Es gibt keine „Pflichtgebete“. Und unser Herz bewahre uns davor, dass wir irgendetwas „runterbeten“. Pflegen wir unseren Gebetsschatz und suchen wir immer wieder das Gespräch von Du zu Du, von Herz zu Herz... Wie mag wohl Jesus sein Gebet, das „Vater unser“, gebetet haben?

Versuchen wir auch einen persönlichen Zugang zu Gott zu finden. Jesus hilft uns dabei. Machen wir unsere Gottesbeziehung so persönlich wie nur irgend möglich. Gott geht es nicht darum, dass wir ihn verstehen –was verstehen wir Menschen schon? Gott will von uns geliebt werden! Und wir doch auch, oder? Der Petrusbrief ermuntert uns darum: *„Vor allem aber haltet fest an der Liebe zueinander. Denn die Liebe deckt viele Sünden zu.“* (1 Petr. 4, 8)

Haben wir Mut zur Gottes-Liebe. Und freuen wir uns an einem zärtlichen Gott. Das liegt nicht zuletzt unserem Papst sehr am Herzen. Ruft er uns doch zu: *„Lassen wir die Freude ausbrechen angesichts seiner Zärtlichkeit.“*

Und behalten wir die Liebe Gottes nicht für uns. Denn auch da hat Papst Franziskus recht: *„Wie sehr braucht die Welt von heute doch Zärtlichkeit.“*